ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brücker, Herbert; Jahn, Elke J.

Research Report

Arbeitsmarktwirkungen der Migration: Einheimische Arbeitskräfte gewinnen durch Zuwanderung

IAB-Kurzbericht, No. 26/2010

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Brücker, Herbert; Jahn, Elke J. (2010) : Arbeitsmarktwirkungen der Migration: Einheimische Arbeitskräfte gewinnen durch Zuwanderung, IAB-Kurzbericht, No. 26/2010, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/158343

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Kurzbericht

26/2010

Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

- Die Einwanderungspolitik versucht seit langem, den deutschen Arbeitsmarkt vor der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte zu schützen.
- Arbeitsmigration muss aber gesamtwirtschaftlich nicht – wie oft befürchtet – zu sinkenden Löhnen und steigender Arbeitslosigkeit führen, denn die Kapital- und Gütermärkte passen sich an die Ausweitung des Arbeitsangebots an. Allerdings gibt es sowohl Gewinner als auch Verlierer.
- In Deutschland profitieren die einheimischen Arbeitskräfte langfristig von Zuwanderung: In allen Qualifikationsgruppen steigen die Löhne und die Arbeitslosigkeit geht zurück.
- Dagegen verlieren die bereits hier lebenden Ausländer spürbar. Ein Grund dafür ist, dass ausländische Arbeitskräfte nur unvollkommen mit Einheimischen am Arbeitsmarkt konkurrieren. Das gilt auch dann, wenn sie über die gleiche Qualifikation und Berufserfahrung verfügen.
- Je besser die Qualifikation der Zuwanderer und je geringer ihre Berufserfahrung ist, desto günstiger sind die Arbeitsmarktwirkungen der Migration.
- Der deutsche Arbeitsmarkt würde von einer Steuerung der Zuwanderung nach Qualifikationskriterien und einer besseren Integration der Migranten profitieren.

Arbeitsmarktwirkungen der Migration

Einheimische Arbeitskräfte gewinnen durch Zuwanderung

von Herbert Brücker und Elke J. Jahn

Migration muss nicht zu sinkenden Löhnen und steigender Arbeitslosigkeit führen. In Deutschland gewinnen einheimische Arbeitskräfte langfristig sogar durch Zuwanderung, während die bereits im Land lebenden Ausländer verlieren. Die gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktwirkungen der Migration fallen umso günstiger aus, je höher die Qualifikation der Zuwanderer und je geringer ihre Berufserfahrung ist. Der deutsche Arbeitsmarkt würde von einer Steuerung der Zuwanderung nach diesen Kriterien ebenso profitieren wie von einer besseren Integration ausländischer Arbeitskräfte.

Seit der ersten Ölpreiskrise im Jahr 1973 versucht die Einwanderungspolitik in Deutschland, den Arbeitsmarkt vor der Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland zu schützen. Deshalb entfällt ein Großteil der Migration von außerhalb der EU nach Deutschland auf den Zuzug von Familienangehörigen der bereits hier lebenden Migranten, Spätaussiedler, Asylbewerber und Flüchtlinge. Gleichwohl leben in Deutschland seit dem Fall des Eisernen Vorhangs nach den USA und Russland in absoluten Größen weltweit die meisten Migranten.

Die Einwanderung nach Deutschland erfolgt nicht kontinuierlich und wird auch nicht nach Qualifikation gesteuert. Vielmehr wurde sie in den letzten Dekaden im Wesentlichen durch politische Ereignisse wie den Zusammenbruch des ehemaligen Ostblocks oder die Bürgerkriege im früheren Jugoslawien getrieben. Lag die Nettozuwanderung in der ersten Hälfte der 1990er Jahre noch bei sieben Personen per tausend Einwohner in Deutschland, ist sie in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade auf einen Wert von fast Null gesunken. Damit fällt sie inzwischen deutlich

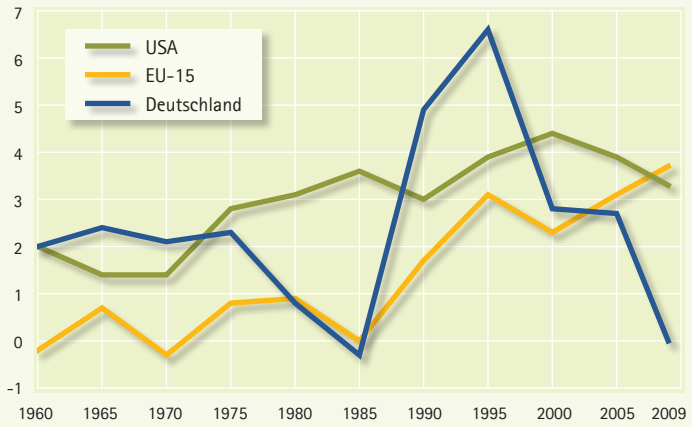
i „Ausländer" und „Einheimische"

Um die Arbeitsmarktwirkung von Migration umfassend zu analysieren, werden „Ausländer" in diesem Kontext weiter definiert als sonst üblich. Dazu zählen ausländische Staatsbürger, in Deutschland eingebürgerte Ausländer sowie Spätaussiedler (Näheres dazu vgl. Infokasten auf Seite 4). Als „Einheimische" gelten entsprechend alle anderen Personen.

Abbildung 1

Nettozuwanderung in den USA, der EU-15 und in Deutschland

1960 bis 2009 in Personen pro 1.000 Einwohner p.a.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Eurostat, US Bureau of Census und eigene Berechnungen. © IAB

Unser Ansatz

Die Arbeitsmarktwirkungen der Migration hängen davon ab, wie die Löhne und die Arbeitsnachfrage der Unternehmen auf die Ausweitung des Arbeitsangebots durch Zuwanderung reagieren. Wie stark die Löhne reagieren, wird unter anderem von den Institutionen des Arbeitsmarkts beeinflusst. Dazu zählen kollektive Lohnverhandlungen, Lohnersatzleistungen und der Kündigungsschutz. Unser Ansatz beruht auf der Annahme, dass die Löhne auf einen Anstieg der Arbeitslosigkeit und damit indirekt auch auf einen Anstieg des Arbeitsangebots z. B. durch Migration nur unvollständig reagieren. In der Literatur wird die Beobachtung, dass der Lohn mit steigender Arbeitslosigkeit fällt, „Lohnsetzungskurve" genannt (Layard et al. 2005).

Die Elastizität der Lohnsetzungskurve, also die prozentuale Veränderung der Löhne, wenn die Arbeitslosenquote um ein Prozent steigt, kann empirisch geschätzt werden. Wir schätzen diese Elastizitäten für die einzelnen Gruppen am Arbeitsmarkt. Damit wird berücksichtigt, dass die Löhne z. B. von hochqualifizierten Arbeitnehmern anders auf einen Anstieg der Arbeitslosigkeit reagieren können als die von geringer Qualifizierten.

Ist der Lohn in Tarifverhandlungen einmal festgelegt, passen die Unternehmen ihre Beschäftigung so an, dass ihre Gewinne maximiert werden. Dabei ergeben sich unterschiedliche Effekte für die einzelnen Gruppen am Arbeitsmarkt: Je nachdem, ob eine Gruppe in einer Substitutions- oder Komplementaritätsbeziehung zu den zugewanderten Arbeitskräften steht, fällt oder steigt die Arbeitsnachfrage nach ihr. So kann die Zuwanderung von Ingenieuren die Arbeitsnachfrage nach Facharbeitern erhöhen oder umgekehrt. Wir unterscheiden in unserer Untersuchung 64 Gruppen am Arbeitsmarkt: vier Qualifikationsgruppen, acht Gruppen nach ihrer Berufserfahrung sowie In- und Ausländer. Dies ermöglicht eine differenzierte Analyse der Arbeitsmarktwirkungen der Migration.

Die gesamtwirtschaftlichen Effekte der Zuwanderung hängen nicht allein von der Anpassungsfähigkeit des Arbeitsmarkts ab. Wenn der Kapitalstock vollständig auf die Ausweitung des Arbeitsangebots reagiert, dann bleibt das aggregierte Niveau der Löhne konstant. Empirische Untersuchungen sprechen dafür, dass dies nach wenigen Jahren der Fall ist (vgl. z. B. Ottaviano/Peri 2006).

hinter das durchschnittliche Niveau der fünfzehn alten EU-Mitgliedsstaaten und der USA zurück (vgl. **Abbildung 1**).

Der Verzicht auf eine gesteuerte Arbeitsmigration hierzulande hat einen hohen Preis: Das Qualifikationsniveau der ausländischen Bevölkerung ist in Deutschland deutlich niedriger als in anderen OECD-Staaten (Bertoli et al. 2009; Brücker/Ringer 2008). Länder wie Australien, Kanada und die USA, die ihre Arbeitsmigration gezielt nach Qualifikationskriterien steuern, haben nicht nur eine höhere Nettozuwanderungsquote, sondern auch einen deutlich größeren Anteil von Hochschulabsolventen unter den Immigranten.

Hinter der deutschen Einwanderungspolitik – die auf den Schutz des Arbeitsmarkts ausgerichtet ist – steht die Befürchtung, dass die Zuwanderung von Arbeitskräften mit steigender Arbeitslosigkeit und fallenden Löhnen einhergeht. Angesichts der hohen und lange anhaltenden Arbeitslosigkeit in Deutschland stellt sich insbesondere die Frage, ob einheimische Arbeitskräfte durch Zuwanderer verdrängt werden.

Es ist jedoch keineswegs zwingend, dass Migration diese Arbeitsmarktwirkungen hat. Passt sich der Kapitalstock einer Volkswirtschaft an das höhere Arbeitsangebot an, kann Zuwanderung für das gesamtwirtschaftliche Niveau der Arbeitslosigkeit und der Löhne neutral sein – auch wenn einzelne Gruppen am Arbeitsmarkt verlieren oder gewinnen. Es ist deshalb eine empirische Frage, welche Anpassungsprozesse Zuwanderung auf dem Arbeitsmarkt auslöst, und welche Gruppen hiervon betroffen sind.

Migration und unvollkommene Arbeitsmärkte

Bisherige Studien zu den Arbeitsmarktwirkungen der Migration berücksichtigen die Folgen für die Arbeitslosigkeit entweder gar nicht oder analysieren Lohn- und Beschäftigungseffekte getrennt. Beschäftigung und Lohnniveau sind jedoch nicht voneinander unabhängig. Auch passt sich der Arbeitsmarkt an Schocks nur unvollständig und mit zeitlicher Verzögerung an. Wir verwenden deshalb einen Untersuchungsrahmen, der unvollkommene Arbeitsmärkte und Lohnrigiditäten berücksichtigt. In diesem Modell kann Zuwanderung – in Abhängigkeit von der Flexibilität der Löhne in den einzelnen Arbeitsmarktsegmenten und von der Geschwindigkeit der Anpassung des Kapitalstocks – nicht nur die Löhne, sondern

auch das Niveau der Arbeitslosigkeit beeinflussen (vgl. **Infokasten** auf Seite 2).

Anpassung des Kapitalstocks

Auf Veränderungen des Arbeitsangebots reagieren nicht nur der Arbeitsmarkt, sondern auch die Güter- und Kapitalmärkte. Für die Arbeitsmarktwirkungen der Migration ist die Anpassung des Kapitalstocks besonders relevant: Passt sich der Kapitalstock durch inländische Investitionen oder ausländische Kapitalzuflüsse vollkommen an die Ausweitung des Arbeitsangebots an, dann dürften sich auf gesamtwirtschaftlicher Ebene Löhne und Arbeitslosigkeit entweder gar nicht oder nur durch die Zusammensetzung der Arbeitskräfte verändern.

Vieles spricht dafür, dass der Kapitalstock in der langen Frist vollständig auf Veränderungen des Arbeitsangebots reagiert: Es gehört zu den belastbaren empirischen Fakten der Wirtschaftsforschung, dass das Verhältnis von eingesetztem Kapital zum gesamtwirtschaftlichen Output über lange Zeiträume hinweg konstant bleibt – das gilt auch für Deutschland. Wenn jedoch das Verhältnis von Kapital zu Output konstant ist, dann sinkt auch die Kapitalintensität der Produktion bei einer Ausweitung des Arbeitsangebots nicht. Dies hat wiederum wichtige Folgen für die Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung: Migration dürfte das gesamtwirtschaftliche Lohnniveau allenfalls kurzfristig beeinflussen, dafür aber die Lohnverteilung zwischen den einzelnen Gruppen am Arbeitsmarkt.

Die Entwicklung des ausländischen Arbeitsangebots

Unsere empirische Analyse stützt sich auf die IAB-Beschäftigtenstichprobe der Jahre 1980 bis 2004. Diese umfasst zwei Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie alle Empfänger von Arbeitslosengeld (ALG), Arbeitslosenhilfe (ALHI) und Unterhaltsgeld (UHG), hier kurz als Leistungsempfänger bezeichnet. Um einen Bruch in den Zeitreihen durch die deutsche Wiedervereinigung zu vermeiden, beschränkt sich die Analyse auf Westdeutschland (ohne Berlin). Da nur ein kleiner Teil der Ausländer in Ostdeutschland lebt, wird trotzdem der größte Teil der Zuwanderung nach Deutschland erfasst. Die Untersuchung bezieht sich auf vollzeitbeschäftigte Erwerbstätige und Leistungsempfänger im Alter zwischen 15 und 60 Jahren (vgl. **Infokasten** auf Seite 4).

Abbildung 2 zeigt, dass der Anteil der Ausländer an den Erwerbspersonen (hier definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte plus ALG-, ALHI- und UHG-Empfänger) in unserer Stichprobe von 10,2 Prozent im Jahr 1980 auf 13,4 Prozent im Jahr 2004 gestiegen ist. Die Entwicklung verläuft jedoch nicht kontinuierlich: Nach einem deutlichen Rückgang in der ersten Hälfte der 1980er Jahre war mit dem Umbruch in den Ländern des früheren Ostblocks ein deutlicher Anstieg verbunden, der zu Beginn der 1990er Jahre einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Nach einer weiteren leichten Zunahme Ende der 1990er Jahre stagniert der Ausländeranteil seit 2000.

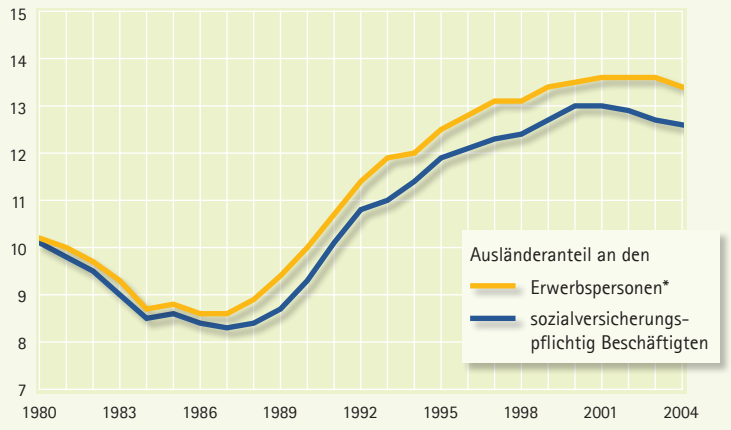
Der Ausländeranteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm dagegen etwas weniger stark zu: Im Jahr 1980 betrug er etwa 10,1 Prozent und stieg bis zum Jahr 2004 auf 12,6 Prozent. Die Differenz zu den Erwerbspersonen ist auf den überdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit unter der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen.

Unsere Studie unterscheidet insgesamt 64 Personengruppen am Arbeitsmarkt: vier Qualifikationsgruppen, acht Gruppen mit unterschiedlich langer Berufserfahrung sowie In- und Ausländer. Diese Unterteilung erlaubt es, die Lohn- und Beschäftigungswirkungen der Migration sehr differenziert zu untersuchen. **Abbildung 3** (Seite 4) zeigt die Entwicklung der ausländischen Erwerbspersonen nach Qualifikationsgruppen: Während die Zahl der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung von 1980 bis 2004 um rund ein Drittel zurückging, hat

Abbildung 2

Anteil der Ausländer an den Erwerbspersonen und an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland

1980 bis 2004, in Prozent



* Erwerbspersonen sind hier definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte plus Leistungsempfänger.

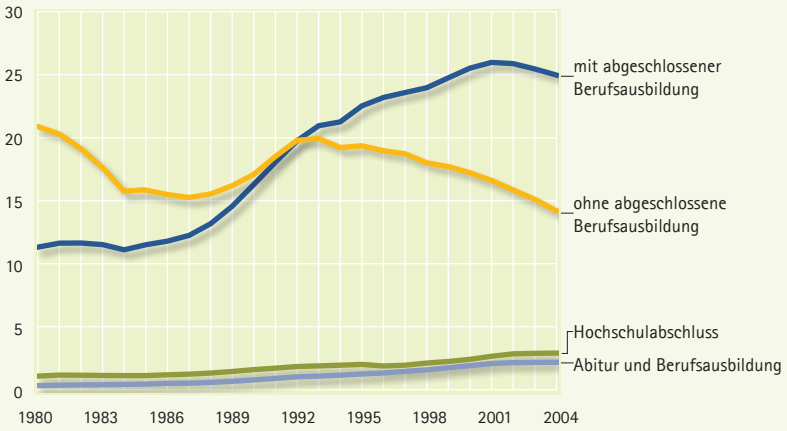
Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS). © IAB

sich die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen mit abgeschlossener Berufsausbildung im gleichen Zeitraum etwas mehr als verdoppelt. Die Zahl der ausländischen Hochschulabsolventen stieg um den Faktor 2,7 und die Zahl der Ausländer mit Abitur und abgeschlossener Berufsausbildung sogar um den Faktor 6,7. Allerdings verfügten im Jahr 2004 nur 6,6 Prozent der ausländischen Erwerbspersonen über eine abgeschlossene Hochschulausbildung, gegenüber 13,5 Prozent der einheimischen Erwerbspersonen. Insgesamt nahm das ausländische Arbeitsangebot im Untersuchungszeitraum vor allem bei den Gruppen mit höherer Qualifikation zu – auch wenn immer noch ein erheblicher Abstand zu den Einheimischen besteht.

Abbildung 3

Ausländische Erwerbspersonen* in der IAB-Beschäftigtenstichprobe nach Qualifikationsgruppen

1980 bis 2004, Personen in Tausend



* Erwerbspersonen sind hier definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte plus Leistungsempfänger.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS). © IAB

i Die Datengrundlage

Für die empirische Analyse nutzen wir die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) der Jahre 1980 bis 2004. Die IABS umfasst zwei Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und alle Empfänger von ALG, ALHI und UHG. Wir beschränken die Untersuchung auf westdeutsche Leistungsempfänger (ohne Berlin) und vollzeitbeschäftigte Erwerbstätige zwischen 15 und 60 Jahren.

Ausländer werden in der IABS nach Nationalität erfasst. Um eine Verzerrung der Daten durch (spätere) Einbürgerungen zu vermeiden, haben wir alle Personen, die zum ersten Beobachtungszeitpunkt in der Stichprobe als Ausländer registriert wurden, auch dann weiterhin als Ausländer behandelt, wenn sie später als deutsche Staatsbürger erfasst wurden. In den 1990er Jahren sind mehrere Millionen Spätaussiedler nach Deutschland zugezogen, die in der IABS als deutsche Staatsbürger geführt werden. Der größte Teil dieser Zuwanderer lässt sich durch die Teilnahme an spezifischen Arbeitsmarktprogrammen und Sprachkursen für Spätaussiedler identifizieren, sodass wir die Zuwanderung dieser Gruppe in der Analyse berücksichtigen können.

In der IABS werden die Löhne nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung erfasst. Um eine Verzerrung in der Analyse zu vermeiden, wurden darüber liegende Löhne nach einem speziell für die IABS entwickelten Verfahren geschätzt (Büttner/Rässler 2008).

Ein weiteres Problem in der IABS ist die unvollständige Erfassung der Qualifikation der Arbeitnehmer. Durch ein spezielles Verfahren wurden diese fehlenden Informationen ergänzt und korrigiert (Fitzenberger et al. 2005).

Hohe Arbeitsmarktflexibilität bei jungen Erwerbstätigen

In einem ersten Schritt untersuchen wir, wie stark die Löhne auf einen Anstieg der Arbeitslosigkeit und damit indirekt auf einen Anstieg des Arbeitsangebots reagieren. Es zeigt sich, dass der Arbeitsmarkt besonders flexibel ist in der Gruppe junger Erwerbspersonen mit einer maximalen Berufserfahrung von neun Jahren: So fällt hier der Lohn von Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung um 0,3 Prozent, wenn die Arbeitslosenquote in dieser Gruppe um 1 Prozent steigt; bei den Akademikern ist es immerhin noch ein Rückgang um 0,2 Prozent (vgl. **Abbildung 4**). In der Gruppe mit einer Berufserfahrung von 30 und mehr Jahren dagegen fallen die Löhne bei Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss und bei denen mit abgeschlossener Berufsausbildung nur um 0,1 Prozent. Die Lohnflexibilität in den Gruppen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist unabhängig von der Berufserfahrung gering. Der Lohn in der Gruppe mit Abitur und abgeschlossener Berufsausbildung reagiert dagegen insgesamt relativ stark auf einen Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Die relativ hohe Lohnflexibilität von Erwerbstätigen mit geringer Berufserfahrung ist für die Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung von besonderer Bedeutung: In der Regel migrieren Arbeitskräfte zu Beginn ihrer Erwerbskarriere, also mit einer Berufserfahrung von weniger als zehn Jahren. Die hohe Lohnflexibilität in diesen Arbeitsmarktsegmenten spricht dafür, dass jüngere Migranten leichter vom Arbeitsmarkt absorbiert werden können.

Ausländer und Einheimische konkurrieren am Arbeitsmarkt nur unvollkommen

Verschiedene Gruppen von Arbeitskräften stehen nur begrenzt im Wettbewerb um die gleichen Arbeitsplätze. Beispielsweise können Ingenieure gar nicht oder nur unvollkommen durch Facharbeiter ersetzt

werden und erfahrene Arbeitskräfte nur begrenzt durch junge. Von dem Umfang, in dem eine Gruppe von Arbeitskräften durch eine andere ersetzt werden kann, hängen auch die Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung ab: Je weniger eine Gruppe mit einer anderen am Arbeitsmarkt konkurriert, desto geringer werden die Lohn- und Beschäftigungseffekte ausfallen. Unterschiedliche Arbeitskräftegruppen können sich auch komplementär zueinander verhalten: So kann die Arbeitsnachfrage nach ungelernten Arbeitskräften steigen, wenn mehr Hochqualifizierte eingestellt werden.

Für die empirische Untersuchung haben wir Arbeitskräfte nach Qualifikation und Berufserfahrung sowie nach In- und Ausländern unterschieden. Unsere Schätzungen zeigen, dass Ausländer und Einheimische auch dann unvollkommene Substitute sind, wenn sie über die gleiche Ausbildung und die gleiche Berufserfahrung verfügen. Ursachen hierfür können Unterschiede in der Sprachkompetenz sein, aber auch Arbeitsmarktdiskriminierung.

Ein weiteres Ergebnis unserer Studie ist für die Schätzung der Arbeitsmarktwirkungen der Migration ebenso bedeutsam: Je weniger Ausländer und Einheimische bei gleicher Qualifikation und Berufserfahrung am Arbeitsmarkt untereinander konkurrieren, desto günstiger ist die Zuwanderung für die Einheimischen und desto größer sind die Belastungen für die bereits im Land lebenden Ausländer.

Wer gewinnt, wer verliert durch Zuwanderung?

Für die Simulation der Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung haben wir angenommen, dass infolge der Zuwanderung der Migrantenanteil an den Erwerbspersonen in Deutschland um einen Prozentpunkt steigt. Das entspricht einer Nettozuwanderung von rund 450.000 Erwerbspersonen. Dabei wird zunächst unterstellt, dass die Qualifikationsstruktur der zusätzlichen Zuwanderer derjenigen der ausländischen Bevölkerung im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 2004 entspricht.

Ferner unterscheiden wir zwei Fälle: Zunächst wird in einem kurzfristigen Szenario unterstellt, dass die Kapitalausstattung konstant bleibt. Danach untersuchen wir zweitens, wie sich die Ergebnisse ändern, wenn sich der Kapitalstock in der langen Frist anpasst. Dies ist nach unseren Schätzungen in wenigen Jahren der Fall. Schließlich vergleichen wir diese beiden Ergebnisse mit dem Fall vollkommener Arbeitsmärkte, also in denen es keine Arbeitslosigkeit gibt (vgl. **Tabelle 1**, Seite 6).

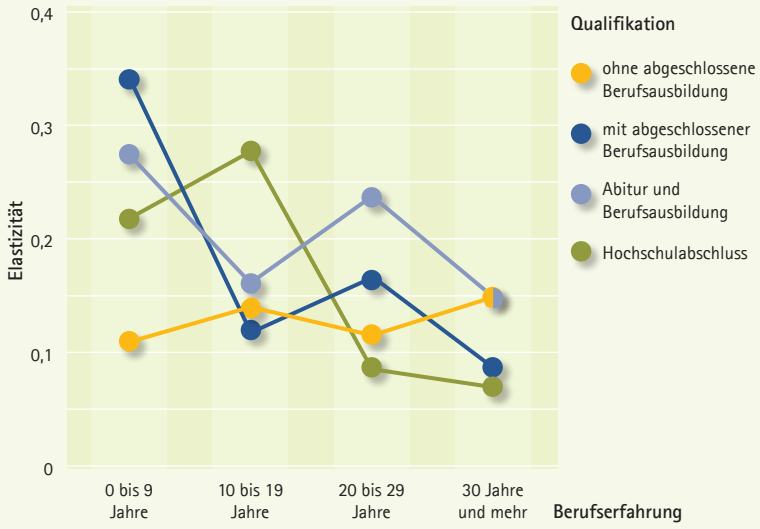
Die Simulation zeigt, dass die einheimische Bevölkerung in Deutschland langfristig von Zuwanderung profitiert: Die Löhne der Beschäftigten steigen um 0,1 Prozent und die Arbeitslosenquote sinkt um 0,06 Prozentpunkte. Besonders stark profitieren die Einheimischen mit Hochschulabschluss, aber auch alle anderen Qualifikationsgruppen gewinnen. Nur kurzfristig ist im Durchschnitt ein geringfügiger Lohnrückgang um 0,1 Prozent und ein Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte für die einheimische Bevölkerung zu beobachten.

Die bereits im Land lebenden ausländischen Erwerbspersonen dagegen verlieren durch die Zuwanderung: Ihre Arbeitslosenquote steigt kurzfristig um 1,9 und langfristig um 1,2 Prozentpunkte, während ihre Löhne kurzfristig wie langfristig um 1,1 Prozent fallen. Diese negativen Effekte sind auf zwei Umstände zurückzuführen: Die Neuzuwanderer verfügen annahmegemäß über die gleichen Qualifikationen und die gleiche Berufserfahrung wie die bereits in Deutschland lebenden Ausländer, wodurch sie stärker mit ihnen als mit einheimischen Arbeitskräften konkurrieren. Zudem sind Einheimische und Ausländer selbst bei gleicher Qualifikation und Berufserfahrung unvollkommene Substitute

Abbildung 4

Lohnflexibilität nach Qualifikation und Berufserfahrung

Absolutwert der Elastizität zwischen Löhnen und Arbeitslosigkeit



Lesehilfe: Der Absolutwert der Elastizität zwischen Löhnen und Arbeitslosigkeit gibt an, um wie viel Prozent der Lohn sinkt, wenn die Arbeitslosenquote um 1 Prozent steigt. So sinkt z. B. der Lohn von Arbeitnehmern mit abgeschlossener Berufsausbildung und einer Berufserfahrung von 0 bis 9 Jahren um 0,34 Prozent, wenn die Arbeitslosenquote in dieser Gruppe um 1 Prozent steigt.

Quelle: Eigene Schätzungen auf Grundlage der IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS). © IAB

am Arbeitsmarkt, also nur begrenzt austauschbar. Damit fallen die Verdrängungseffekte für Ausländer auch sehr viel stärker aus als für die Einheimischen. Das gilt vor allem für Ausländer mit Hochschulabschluss. Sie stehen nur eingeschränkt im Wettbewerb mit einheimischen Akademikern. Im Ergebnis erweist sich die Zuwanderung für die einheimischen Beschäftigten langfristig als komplementär, während die ausländische Bevölkerung die Lasten des gestiegenen Arbeitsangebots trägt.

Betrachtet man die Erwerbspersonen insgesamt, hat die Zuwanderung langfristig, das heißt nach Anpassung des Kapitalstocks, kaum Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt: Das Lohnniveau bleibt konstant, während die Arbeitslosenquote nur marginal um 0,1 Prozentpunkte steigt. Der geringfügige Anstieg der Arbeitslosigkeit ist auf die veränderte Struktur der Erwerbspersonen zurückzuführen: Die Zuwanderung von geringer qualifizierten Erwerbspersonen – die einem überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind – erhöht die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote langfristig um 0,5 Prozentpunkte.

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit einer Simulation unter der Annahme perfekter Arbeitsmärkte zeigt, dass der gesamtwirtschaftliche Lohnrückgang kurzfristig mit 0,3 Prozent deutlich stärker ausfällt als bei unvollkommenen Arbeitsmärkten (0,2 %).

Tabelle 1

Effekte der Zuwanderung auf Löhne und Arbeitslosigkeit nach Nationalität – Simulation bei einem Anstieg des Ausländeranteils an den Erwerbspersonen um einen Prozentpunkt

Veränderung* der Löhne in % und der Arbeitslosenquoten in %-Punkten

	Unvollkommene Arbeitsmärkte				Vollkommene Arbeitsmärkte	
	kurzfristige Effekte		langfristige Effekte		kurzfrist. Effekte	langfrist. Effekte
	Lohn	Alo-Quote	Lohn	Alo-Quote	Lohn	Lohn
Einheimische						
alle	-0,08	0,09	0,11	-0,06	-0,13	0,15
ohne Berufsausbildung	-0,03	0,13	0,12	-0,11	-0,12	0,15
mit Berufsausbildung	-0,10	0,10	0,09	-0,05	-0,15	0,12
Abitur und Berufsausbildung	-0,08	0,07	0,12	-0,04	-0,12	0,15
Hochschulabschluss	0,01	0,00	0,23	-0,08	0,01	0,29
Ausländer						
alle	-1,11	1,97	-1,09	1,16	-1,70	-1,42
ohne Berufsausbildung	-1,62	3,06	-1,76	2,00	-2,74	-2,47
mit Berufsausbildung	-0,54	0,94	-0,38	0,39	-0,65	-0,38
Abitur und Berufsausbildung	-0,67	1,08	-0,52	0,40	-0,81	-0,53
Hochschulabschluss	-2,05	2,50	-2,21	1,44	-3,03	-2,76
Alle						
alle	-0,18	0,31	0,00	0,08	-0,27	0,00
ohne Berufsausbildung	-0,50	1,01	-0,43	0,52	-0,89	-0,62
mit Berufsausbildung	-0,13	0,16	0,06	-0,02	-0,19	0,09
Abitur und Berufsausbildung	-0,12	0,14	0,08	-0,01	-0,16	0,11
Hochschulabschluss	-0,11	0,15	0,09	0,01	-0,16	0,11

Lesebeispiel: Wenn der Anteil der Migranten an den Erwerbspersonen in Deutschland um einen Prozentpunkt steigt, erhöhen sich die Löhne der einheimischen Hochschulabsolventen bei unvollkommenen Arbeitsmärkten langfristig um 0,23 Prozent; unter der Annahme vollkommener Arbeitsmärkte steigen ihre Löhne um 0,29 Prozent.

* Die Lohnveränderungen beziehen sich auf die Erwerbstätigen und die Arbeitslosenquoten auf die Erwerbspersonen.

Quelle: Brücker/Jahn (2011); vgl. Infokasten zu den Annahmen der Simulation (Seite 2). © IAB

Junge und qualifizierte Zuwanderer senken die Arbeitslosigkeit

Bisher wurde unterstellt, dass die Qualifikations- und Altersstruktur der Zuwanderer dem durchschnittlichen Niveau der ausländischen Erwerbspersonen entspricht, die während des Untersuchungszeitraums bereits in Deutschland lebten. Tatsächlich sind die Neuzuwanderer jünger und vor allem besser qualifiziert als die ausländische Bevölkerung im Durchschnitt der betrachteten Periode. Durch eine gezielte Steuerung der Zuwanderung könnte die Qualifikation der Migranten zudem weiter gesteigert werden.

In **Tabelle 2** haben wir deshalb die Effekte der Zuwanderung unterschiedlicher Gruppen nach Deutschland simuliert, um Anhaltspunkte für mögliche Folgen einer Migrationssteuerung nach Qualifikation und Berufserfahrung zu gewinnen.

Zunächst wird unterstellt, dass die Qualifikationsstruktur der Neuzuwanderer derjenigen der ausländischen Bevölkerung am Ende des Untersuchungszeitraums entspricht und dass sie über eine Berufserfahrung von weniger als fünf Jahren verfügen. In diesem Fall würde die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote – bei einer unterstellten Zuwanderung von 450.000 Erwerbspersonen – langfristig um 0,03 Prozentpunkte fallen (vgl. **Tabelle 2**). Vor allem die Einheimischen würden davon profitieren (-0,1 %-Punkte), während die Arbeitslosenquote der bereits im Land lebenden Ausländer um 0,5 Prozentpunkte zunehmen würde. Die Löhne der Einheimischen würden langfristig um 0,1 Prozent steigen, die der Ausländer um 1,6 Prozent sinken. Aufgrund der höheren Flexibilität des Arbeitsmarkts in den Segmenten mit geringer Berufserfahrung ergäben sich also selbst bei einer anhaltend schlechten Qualifikation der Zuwanderer positive gesamtwirtschaftliche Effekte für den Arbeitsmarkt.

Deutlich günstigere Wirkungen hätte ein Anstieg des Qualifikationsniveaus unter den Zuwanderern: Bei einer konstanten Altersstruktur würde die Zuwanderung von Hochschulabsolventen die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenrate langfristig um 0,2 Prozentpunkte senken. Hierbei wurde eine Nettozuwanderung von Akademikern im Umfang von 1 Prozent der Erwerbspersonen unterstellt. Die Arbeitslosenquote der Einheimischen würde sogar um 0,3 Prozentpunkte fallen, während die der Ausländer um fast 1 Prozentpunkt steigen würde. Die Löhne der Einheimischen würden langfristig um 0,5 Prozent steigen, die der Ausländer um 5,6 Prozent fallen. Der starke Lohnrückgang bei ausländischen Arbeitskräften ist darauf zurückzuführen, dass sich in diesem Szenario ein großer Angebotsschock auf ein sehr kleines Arbeitsmarktsegment – die Ausländer mit abgeschlossenem Hochschulstudium – konzentriert. Da gerade in diesem Arbeitsmarktsegment der Wettbewerb zwischen Einheimischen und Ausländern bei gleicher Qualifikation und Berufserfahrung nur gering ausgeprägt ist, sind die Effekte für die bereits im Land lebenden Ausländer besonders stark.

Auch die Zuwanderung von ausländischen Erwerbspersonen mit Abitur und abgeschlossener Berufsausbildung würde die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote langfristig senken, allerdings sind die Effekte sehr viel geringer als bei Akademikern: Die Arbeitslosenquote würde insgesamt um 0,05 Prozentpunkte fallen, die der Einheimischen um 0,1 Prozentpunkte, während die der Ausländer um 0,3 Prozentpunkte steigen würde.

Die Zuwanderung von Erwerbspersonen ohne Abitur und mit abgeschlossener Berufsausbildung hätte langfristig nur einen geringfügigen Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,06 Prozentpunkte zur Folge. Die Arbeitslosenquote der Einheimischen würde konstant bleiben, während die der Ausländer um 0,6 Prozentpunkte steigen würde. Die geringfügig negativen Effekte sind auf die unterdurchschnittliche Lohnflexibilität in diesem Segment und die leicht überdurchschnittliche Arbeitslosenquote zurückzuführen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es sich hier um eine sehr große Gruppe am Arbeitsmarkt handelt, innerhalb derer die Beschäftigungschancen sehr unterschiedlich verteilt sind. Die Zuwanderung von bestimmten Berufsgruppen könnte auch zu positiven gesamtwirtschaftlichen Effekten führen, wenn diese Berufe nur geringfügig von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Nach unseren Simulationen würde die Zuwanderung von Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung langfristig zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosenquote in Deutschland führen. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote steigt in diesem Szenario langfristig um 0,2 Prozentpunkte. Die der Einheimischen würde geringfügig um 0,1 Prozentpunkte sinken, die der Ausländer um fast 2,7 Prozentpunkte zunehmen. Die Löhne der Ausländer würden langfristig um 1,5 Prozent fallen und die der Einheimischen um 0,1 Prozent steigen.

Die einheimischen Arbeitnehmer können also auch von der Zuwanderung geringqualifizierter ausländischer Arbeitskräfte in Form steigender Löhne und sinkender Arbeitslosigkeit profitieren. Die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen, also die Wirkungen für alle Arbeitskräfte, fallen jedoch umso günstiger aus, je besser qualifiziert die Zuwanderer sind und je geringer ihre Berufserfahrung ist.

Tabelle 2

Effekte der Zuwanderung auf Löhne und Arbeitslosigkeit nach Qualifikation und Berufserfahrung – Simulation bei einem Anstieg des Ausländeranteils an den Erwerbspersonen um einen Prozentpunkt

Veränderung der Löhne in % und der Arbeitslosenquoten in %-Punkten

	Kurzfristige Effekte		Langfristige Effekte	
	Lohn	Alo-Quote	Lohn	Alo-Quote
Konstante Qualifikation, Berufserfahrung unter fünf Jahre				
alle	-0,18	0,23	0,00	-0,03
Einheimische	-0,05	0,07	0,14	-0,09
Ausländer	-1,61	1,61	-1,57	0,52
Konstante Altersstruktur, Hochschulabschluss				
alle	-0,40	0,24	0,00	-0,18
Einheimische	0,02	-0,01	0,49	-0,31
Ausländer	-5,28	2,36	-5,62	0,97
Konstante Altersstruktur, Abitur und abgeschlossene Berufsausbildung				
alle	-0,21	0,21	0,00	-0,05
Einheimische	-0,16	0,11	0,06	-0,10
Ausländer	-0,84	1,08	-0,67	0,33
Konstante Altersstruktur, abgeschlossene Berufsausbildung				
alle	-0,16	0,27	0,00	0,06
Einheimische	-0,13	0,17	0,04	0,00
Ausländer	-0,56	1,18	-0,43	0,58
Konstante Altersstruktur, ohne abgeschlossene Berufsausbildung				
alle	-0,11	0,41	0,00	0,21
Einheimische	0,00	0,03	0,13	-0,07
Ausländer	-1,30	3,72	-1,46	2,67

Quelle: Vgl. Text zu den Annahmen der Simulationen und Szenarien.

© IAB

Die Autoren

Prof. Dr. Herbert Brücker
ist Leiter des Forschungsbereichs „Internationale Vergleiche und Europäische Integraton" im IAB.
herbert.bruecker@iab.de

PD Dr. Elke J. Jahn
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit" im IAB.
elke.jahn@iab.de

Fazit

In der Vergangenheit haben die einheimischen Erwerbspersonen von der Zuwanderung profitiert: Ihre Löhne sind gestiegen und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Hingegen hat die bereits im Land lebende ausländische Bevölkerung deutlich verloren. Anders als in der Öffentlichkeit häufig vermutet wird, sind die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen jedoch nahezu neutral. Dies liegt vor allem daran, dass sich der Kapitalstock an das gestiegene Arbeitskräfteangebot anpasst. Das kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass die Unternehmen bei ihren Investitionsentscheidungen schon Erwartungen über den Umfang des Arbeitsangebots bilden. Auch stehen Zuwanderer und einheimische Arbeitskräfte nur eingeschränkt im Wettbewerb um Arbeitsplätze, selbst wenn sie über die gleiche Ausbildung und Berufserfahrung verfügen.

Unsere Simulationsergebnisse zeigen auch, dass die gesamtwirtschaftlichen Effekte der Zuwanderung umso günstiger sind, je höher das Qualifikationsniveau der Zuwanderer und je geringer ihre Berufserfahrung ist. Zwar profitieren geringer qualifizierte einheimische Arbeitskräfte auch dann, wenn die Qualifikations- und Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung in Deutschland unverändert bleibt. Allerdings ergeben sich erhebliche negative Wirkungen für die bereits im Land lebende ausländische Bevölkerung.

Die Ausländer tragen damit die Kosten der Migration. Wesentliche Ursache hierfür ist, dass Ausländer nur unvollkommen mit Einheimischen um die Arbeitsplätze konkurrieren. Hier gibt es Ansatzpunkte für eine konsequente Integrationspolitik. Dazu gehören die Erhöhung der Sprachkompetenz, der Abbau von Diskriminierungen am Arbeitsmarkt, aber vor allem die Anerkennung von beruflichen Abschlüssen.

Von letzterer Maßnahme würden insbesondere hochqualifizierte Migranten profitieren. Je besser die Arbeitsmarktintegration, umso gleichmäßiger verteilen sich die Effekte der Migration auf Einheimische und Ausländer. Da Ausländer überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen sind, könnte eine verbesserte Arbeitsmarktintegration sogar die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote noch weiter senken. Allerdings würden die einheimischen Arbeitskräfte dann etwas weniger stark profitieren und die ausländischen Arbeitskräfte könnten durch eine Zuwanderung von Hochqualifizierten unter Umständen sogar gewinnen.

Literatur

Bertoli, Simone; Brücker, Herbert; Facchini, Giovanni; Mayda, Anna Maria; Peri, Giovanni (2009): The Battle for Brains: How to Attract Talent, Report for the Fondazione Redolfo Debenedetti, Mailand, www.frdb.org.

Brücker, Herbert; Jahn, Elke J. (2011): International Migration and Wage-Setting: Reassessing the Labor Market Effects of Immigration, Scandinavian Journal of Economics (im Erscheinen).

Brücker, Herbert; Ringer, Sebastian (2008): Ausländer in Deutschland: Vergleichsweise schlecht qualifiziert. IAB-Kurzbericht Nr. 1, Nürnberg.

Büttner, Thomas; Rässler, Susanne (2008): Multiple imputation of right-censored wages in the German IAB employment register considering heteroscedasticity. In: Federal Committee on Statistical Methodology of the United States (Hrsg.), Federal Committee on Statistical Methodological Conference, Arlington.

Fitzenberger, Bernd; Osikominu, Aderonke; Völter, Robert (2005): Imputation Rules to Improve the Education Variable in the IAB Employment Subsample, ZEW Discussion Paper 05-10.

Layard, Richard; Nickell, Stephen J.; Jackman, Richard (2005): Unemployment: Macroeconomic Performance and the Labour Market, 2nd edition. Oxford University Press, Oxford.

OECD (2010): OECD Statistics Database, Paris.

Ottaviano, Gianmarco; Peri, Giovanni (2006): Rethinking the Effects of Immigration on Wages. NBER Working Paper 12497.

Impressum: IAB-Kurzbericht Nr. 26, Dezember 2010 ■ Redaktion: Elfriede Sonntag, Martina Dorsch ■ Graphik & Gestaltung: Monika Pickel ■ Technische Herstellung: pms offsetdruck gmbh, Wendelstein ■ Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB ■ Bezug: IAB-Bestellservice, c/o W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0180-100-2707 (im deutschen Festnetz 3,9 ct/min, Mobilfunkpreise höchstens 42 ct/min); Fax: 0180-100-2708; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de ■ IAB im Internet: http://www.iab.de. Dort finden Sie u. a. diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download ■ Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911/179-0 ■ ISSN 0942-167X